

Pressefoyer – Dienstag, 14. Oktober 2014

Impulse zur Qualitätssicherung und Weiterentwicklung des Versorgungssystems für Menschen mit psychischen Erkrankungen

- ❖ **Neue Strukturen zur Umsetzung des Vorarlberger Psychiatriekonzepts 2015-2025**
- ❖ **Vorarlberger Psychiatriebericht 2014**

mit

Landeshauptmann Mag. Markus Wallner

Landesrat Dr. Christian Bernhard

(Gesundheitsreferent der Vorarlberger Landesregierung)

Mag. Joachim Hagleitner

(Leiter der Landesstelle für Psychiatriekoordination)

Thomas Neubacher

(Funktionsbereichsleiter Sozialpsychiatrie und Sucht)

Impulse zur Qualitätssicherung und Weiterentwicklung des Versorgungssystems für Menschen mit psychischen Erkrankungen

- ❖ Neue Strukturen zur Umsetzung des Vorarlberger Psychiatriekonzepts 2015–2025
- ❖ Vorarlberger Psychiatriebericht 2014

Ziel des Vorarlberger Psychiatriekonzepts 2015–2025 ist es, die Gesundheit der Vorarlberger Bevölkerung verstärkt zu fördern. Psychisch erkrankte Menschen sollen bedarfsgerecht und wohnortnah unterstützt sowie passgenaue Hilfeleistungen angeboten werden. Zu dessen Umsetzung sind die Umbildung des Landespsychiatriebeirates und die Einrichtung eines Koordinationsausschusses erforderlich, dessen Mitglieder die Landesregierung für fünf Jahre bestellt hat. Mit der Leitung der neu geschaffenen Landesstelle für Psychiatriekoordination wurde Joachim Hagleitner betraut.

"Vorarlberg verfügt generell über eine moderne und flächendeckende Gesundheits- und Spitalsversorgung nach internationalen Standards", betont Landeshauptmann Markus Wallner: "Wichtig ist uns eine wohnortnahe und qualitativ hochwertige Versorgung sowie ein offener Zugang für alle Bevölkerungsgruppen". Dies gelte auch für psychische Erkrankungen, so Wallner. Akute Krisen und Dauerbelastung können seelische Leiden und psychische Krankheiten zur Folge haben. "Sie stellen eine ganz besondere Herausforderung für Betroffene wie deren Angehörige dar", sagt Gesundheitslandesrat Christian Bernhard: "Oft fällt es schwer, den eigenen Hilfebedarf rechtzeitig zu erkennen und nach geeigneter Unterstützung zu suchen". Dank der Initiative von vielen engagierten Einzelpersonen und Gruppen wurden in den letzten 30 Jahren zahlreiche Hilfsangebote auf- und ausgebaut, berichtet der Landeshauptmann: "Diese dienen nicht nur der Vorbeugung und Behandlung psychischer Krankheiten, sondern auch der Rehabilitation und Langzeitbetreuung."

Psychiatriekonzept 2015-2025

Unterstützungsleistungen sollen möglichst integrativ im Lebensumfeld der Betroffenen erfolgen. Dazu sind regionale Anlaufstellen notwendig. Das unter Federführung des Landes gemeinsam mit Betroffenen, Angehörigen und Leistungsanbietern erarbeitete Konzept wurde Anfang 2014 veröffentlicht (siehe auf www.vorarlberg.at/vorarlberg/gesellschaft_soziales/soziales/sozialpsychiatrie/start.htm).

Das Konzept sieht zwei grundlegende Innovationen vor:

- Einrichtung einer Landesstelle für Psychiatriekoordination
- Regionale Anlaufstellen für seelische Gesundheit und soziale Fragen

Die **Landesstelle Psychiatriekoordination** wird für die Abstimmung aller Aktivitäten im Bereich seelische Gesundheit und psychische Erkrankung sorgen. Sie wird stufenweise aufgebaut und übernimmt zunächst insbesondere folgende Funktionen:

- Geschäftsführung des Vorarlberger Psychiatriebeirates, seiner Arbeits- und Projektgruppen
- fachliche Koordination der auf Bezirksebene einzurichtenden sozialpsychiatrischen Dienste
- Vorarlberger Psychiatrieberichtserstattung

- Koordination der Entwicklungsprojekte zur Umsetzung des Vorarlberger Psychiatriekonzepts
- Fachliche Beratung der mit der Förderung seelischer Gesundheit und mit Hilfen für psychisch erkrankte Menschen befassten Landesstellen
- Erstellung von fachlichen Stellungnahmen im Auftrag des Kostenträgers zur Bewertung von Angeboten für psychiatrische Dienstleistungen

Die neue Funktion des Psychiatriekoordinators wurde Mitte September mit Joachim Hagleitner besetzt. Er leitete zuvor den Arbeitsbereich für psychosoziale Gesundheit des österreichischen Bundesinstituts für Gesundheitswesen in Wien und war in den letzten neun Jahren für eine Vielzahl an Forschungs- und Planungsprojekten auf Bundesebene verantwortlich.

Hauptaufgabe ist die Umsetzung der Entwicklungsprojekte, diese sollen entsprechend einer Empfehlung des Lenkungsausschusses in folgender Reihenfolge zur Umsetzung vorbereitet werden:

1. Sozialpsychiatrische Dienste auf Bezirksebene
2. Ambulant betreutes Wohnen als Leistung der Integrationshilfe
3. Sozialpsychiatrische Ambulanzen für Kinder und Jugendliche
4. Aufsuchende Krisen- und Notfallhilfe außerhalb normaler Dienstzeiten
5. Arbeitsrehabilitation für psychisch erkrankte Menschen
6. Integrative Beschäftigungsprogramme

Sozialpsychiatrischer Dienst auf Bezirksebene

Reorganisation der sozialpsychiatrischen Beratungsstellen vom Arbeitskreis Sozialmedizin (AKS) bzw. von Pro Mente Vorarlberg (PMV) zu vier Sozialpsychiatrischen Diensten (zuständig für je einen Bezirk, falls erforderlich mit Außenstellen).

Ambulant betreutes Wohnen als Leistung der Integrationshilfe

Systematischer Ausbau ambulanter Wohnbetreuung zur Verhinderung bzw. Verkürzung einer Heimbetreuung sowie zur Förderung eigenständiger Selbstversorgung und sozialer Teilhabe der hilfsbedürftigen Menschen, schwerpunktmäßig für erwachsene Personen mit chronischen psychischen Erkrankungen und erheblichen psychosozialen Risiken, z.B. im Anschluss an einen Klinik- oder Heimaufenthalt.

Die **regionalen Anlaufstellen für seelische Gesundheit und soziale Fragen** sollen folgende Leistungen bieten:

- Erstberatung zur seelischen Gesundheit und bei sozialen Fragen
- Unterstützung und Aufbau eines lokalen Netzwerks von Selbst- und Laienhilfe zur Förderung präventiver und inklusiver Aktivitäten in der jeweiligen Region
- Beteiligung an einem offenen Treffpunkt mit Kaffeehaus-Charakter, wo Bürgerinnen und Bürger mit und ohne Handicaps unverbindlich zusammenkommen, Informationen erhalten und an Veranstaltungen teilnehmen können.

Landespsychiatriebeirat

Der Landespsychiatriebeirat ist das beratende Gremium der Vorarlberger Landesregierung in allen Fragen der psychiatrischen Versorgung. "Er überwacht und begleitet die Umsetzung

der Entwicklungsprojekte gemäß Psychatriekonzept 2015–2025 und dient als Koordinations- und Informationsstelle aller Systempartner der psychiatrischen Versorgung", informiert Landesrat Bernhard.

Der Psychiatriebeirat bildet Arbeitsgruppen zu den wichtigsten Teilbereichen der Psychiatrie. Als solche Arbeitsgruppen sind vorgesehen:

- Allgemeinpsychiatrie und Notfallhilfe
- Suchtkrankenversorgung / Suchthilfe
- Kinder- und Jugendpsychiatrie
- Hilfen zu Wohnen und Selbstversorgung
- Hilfen zu Arbeit und Beschäftigung

Der Koordinationsausschuss des Landespsychiatriebeirates wird vier Mal pro Jahr tagen. Ihm gehören neben den Leitern der Arbeitsgruppen Vertreterinnen und Vertreter jener Abteilungen, die mit der Umsetzung des Psychatriekonzeptes befasst sind, sowie Betroffenen- und Angehörigen-Vertreter an.

Ziele und Inhalte des Vorarlberger Psychiatrieberichtes 2014

Der Vorarlberger Psychiatriebericht erscheint jährlich und informiert detailliert über Angebot und Inanspruchnahme der psychosozialen Versorgung in Vorarlberg. "Der Bericht ist ein wichtiges Instrument der Qualitätssicherung und unterstützt die weitere Umsetzung des Vorarlberger Psychatriekonzeptes 2015-2025", sagt der Gesundheitslandesrat. Der Bericht dokumentiert die intensive und engagierte Arbeit der in der psychosozialen Versorgung tätigen Vorarlbergerinnen und Vorarlberger. Differenziert wird zwischen stationären, teilstationären und ambulanten Leistungen sowie zwischen Allgemeinpsychiatrie, Kinder- und Jugendpsychiatrie und Suchthilfe. Ein eigener Abschnitt widmet sich der Evaluation der Planung von Integrationshilfen.

Vielfältige Angebote

"Das Land Vorarlberg finanziert ein **differenziertes Hilfsangebot** mit insgesamt 81 Leistungen für psychisch kranke Menschen", sagte Landesrat Bernhard: "Dabei wird großer Wert auf eine möglichst wohnortnahe und bedarfsgerechte Versorgung gelegt. Die Angebote werden durch eine genaue Hilfeplanung an die individuellen Bedürfnisse der Betroffenen angepasst. Das Angebot reicht von niederschweligen Beratungsgesprächen und Beschäftigungsmöglichkeiten bis hin zu intensiv betreuten Wohneinrichtungen und stationären Angeboten im Landeskrankenhaus Rankweil".

Bei chronischen Krankheitsverläufen soll die Unterstützung ein möglichst selbständiges Leben auch bei schweren psychischen Beeinträchtigungen ermöglichen. Neben Behandlungs- und Betreuungsangeboten spielen Vorbeugung und frühzeitige Erkennung von Erkrankungen im Bereich der psychischen Gesundheit eine große Rolle, daher wurde in den vergangenen Jahren großes Augenmerk auf die Zielgruppe der Kinder und Jugendlichen gelegt. Voraussetzung für die bedarfs- und bedürfnisgerechte Versorgung ist die gute Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Anbietern.

Die Sozialversicherungen und der Sozialfonds haben eine neue Vereinbarung zu psychotherapeutischen Leistungen getroffen, die seit Anfang 2014 gilt. Die

Sozialversicherungen verdoppeln ihren Kostenbeitrag auf rund eine Million Euro, womit sich ihr Anteil – bei gleichbleibendem finanziellen Einsatz des Sozialfonds – von 22 auf 35 Prozent des jährlichen Budgets erhöht. Die Kostenanteile für die Patientinnen und Patienten werden auf max. 15 Euro (Einzeltherapie) bzw. 5 Euro (Gruppentherapie) pro Sitzung festgelegt, für sozial Bedürftige steht auch in Zukunft ein Härtefallkontingent zur Verfügung.

Das **Institut für Sozialdienste (IFS)** fungiert künftig als einheitliche Anlaufstelle für Anfragen zur **Psychotherapie** und vermittelt auch an niedergelassene Kolleginnen und Kollegen. Einen direkten Zugang zu psychotherapeutischen Leistungen erhalten chronisch und schwer psychisch erkrankte Menschen, für die komplexe sozialpsychiatrische Integrationshilfen geplant werden. Das bisher für die "Landesliste Psychotherapie" aufgewandte Geld steht auch nach dem avisierten Auslaufen dieser Regelung zur Verfügung.

2013 wurden **wichtige Schritte zur Neuordnung der psychiatrischen Klinikbehandlung** unter dem organisatorischen Dach der Krankenhausbetriebsgesellschaft unternommen. Im LKH Rankweil gibt es jetzt je eine Abteilung für Erwachsenenpsychiatrie und für Gerontopsychiatrie, außerdem soll mit verschiedenen Maßnahmen eine bessere Zusammenarbeit mit dem extramuralen Bereich erreicht werden. Die kinderpsychiatrischen Angebote des Sonderkrankenhauses der Stiftung Carina wurden mit den jugendpsychiatrischen Angeboten des LKH Rankweil verknüpft, wo bereits eine Einheit zur Akutaufnahme stationär behandlungsbedürftiger Kinder eingerichtet wurde. Für die vereinigte Kinder- und Jugendpsychiatrie wurde im LKH ein eigenes Primariat geschaffen.

Auf Anregung verschiedener Seiten hat das Land ein **Konzept zur besseren Unterstützung von Menschen mit Autismus-Spektrum-Störungen (ASS)** entwickelt und dieses mit dem Netzwerk Autismus und weiteren wichtigen Systempartnern auf diesem Gebiet abgestimmt, betont Landesrat Bernhard. Mit Sitz am LKH Rankweil wurde ein Autismus Fachkompetenzteam eingerichtet, das aus Experten verschiedener Berufsgruppen und Institutionen besteht. Es berät die behandelnden Ärztinnen und Ärzte, die betreuenden Einrichtungen und Kostenträger auf Anforderung im Einzelfall bei der Diagnostik und der Suche nach einer geeigneten Betreuung, die den besonderen Bedürfnissen dieser Menschen in Diensten und Einrichtungen der Regelversorgung gerecht wird – "eine wichtige Anlaufstelle für alle Fragen rund um diese Krankheit", fasst Bernhard zusammen.

Zur Verbesserung der landesweiten Vernetzung der Akteure wurde eine **Reorganisation des Psychiatriebeirats** beschlossen. Sie soll Anfang 2015 umgesetzt werden, eine diesbezügliche Neufassung der Geschäftsordnung liegt bereits vor. Das Plenum des künftigen Landespsychiatriebeirats (LPB) ersetzt das bisherige Psychiatrieforum und tritt künftig jährlich einmal zusammen, seine Mitglieder werden für die Dauer von fünf Jahren berufen.

Die erste Phase eines **Modellprojekts zum gerontopsychiatrischen Konsiliardienst** in Pflegeheimen wurde mit positivem Ergebnis abgeschlossen. Für eine zweite Phase haben weitere Pflegeheime ihr Interesse an einer Teilnahme bekundet. Ziel ist es, nach weiterhin erfolgreichem Verlauf ein flächendeckendes Angebot im ganzen Land zu schaffen.

Kennzahlen der psychiatrischen Versorgung in Vorarlberg

Nach den erhobenen Daten zur Vorarlberger Psychiatrieberichterstattung wurden im Jahr 2013 in der Allgemeinpsychiatrie des LKH Rankweil 2.229 erwachsene Patientinnen und Patienten stationär behandelt, davon 47 Prozent Männer. 52 Prozent der Patientinnen und Patienten waren jünger als 45 Jahre. Das Krankenhaus der Stiftung Maria Ebene mit unterschiedlichen stationären Angeboten der Suchthilfe versorgte 588 Personen. In der Kinder- und Jugendpsychiatrie des LKH Rankweil und der Stiftung Carina wurden zusammen 166 Patientinnen und Patienten stationär behandelt.

Teilstationäre Hilfen für psychisch erkrankte Menschen spielen in Vorarlberg zurzeit eine untergeordnete Rolle; nur wenige Personen erhielten 2013 eine tagesklinische Behandlung oder ein tagesstrukturierendes Angebot der Integrationshilfe. Bei der ambulanten Versorgung sind die Patientinnen und Patienten, die in psychiatrischen und psychotherapeutischen Praxen behandelt werden, noch nicht erfasst. In der Ambulanz des LKH Rankweil wurden letztes Jahr 1.046 erwachsene Patientinnen und Patienten sowie 133 Kinder und Jugendliche behandelt. In der Ambulanz des Krankenhauses der Stiftung Maria Ebene waren es 1.274 suchtkranke Menschen.

Insgesamt 2.712 Personen erhielten im Jahre 2013 im Rahmen einer Einzelbetreuung ambulante sozialpsychiatrische Integrationshilfen für Erwachsene durch die drei Praxisgruppen von Pro Mente Vorarlberg (PMV) und die vier Beratungsstellen des AKS, an den wochenstrukturierenden Programmen dieser Träger nahmen 1.193 Personen teil. Über die verschiedenen Beratungsstellen des ausgebauten ambulanten Suchthilfesystems wurden 1.247 Menschen betreut, in den beiden jugendpsychiatrischen Ambulanzen von PMV waren es 364 Menschen im Alter unter 25 Jahre. Die fachärztlichen Sprechtage der AKS-Kinderdienste zählten 789 Personen mit psychischen Beeinträchtigungen.